

Wilsdruffer Tageblatt

Zeitung Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erste Seite enthält die Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Roffen.



Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Köstler, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Erste Seite seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Roffen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Köstler, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 118

Sonntag den 21. Mai 1922.

81. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Baden in der Elbe.

Für das Baden in der Elbe sind folgende Anordnungen zu beachten:

1. Das Baden in der Elbe darf nur an besonders abgesteckten Orten stattfinden.

Die Badenden haben ausnahmslos Badehosen oder Badeanzüge zu tragen.

2. Niemand darf ohne Begleitung einer Gendarm über den Elbstrom oder größere Strecken als vom oberen Ende der am rechten Elbufer bei Meißen und bei Promnitz aufgestellten Schwimm- und Badeanstalten bis an die am unteren Ende der letzteren angebrachten Leitern schwimmen.

Dem Juriste des Schwimmlehrers oder Aufsichtsführenden ist von den Badenden sofort Folge zu leisten.

3. Das Abschwimmen der Badenden von den Schwimm- und Badeanstalten nach der Schiffsfahrtsstraße ist nur bis zu einer Entfernung von höchstens 20 Meter von den Schwimm- und Badeanstalten gestattet.

4. Das Betreten des Ufergeländes, soweit es nicht den Badeplatz unmittelbar begrenzt, ist nach Ablegen der Kleider nicht gestattet.

Zu widerstandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder entsprechender Haft geahndet.

Die Ortspolizeibehörden der an der Elbe gelegenen Ortschaften des hiesigen

Elbstrombezirk haben nicht nur die Befolgung obiger Anordnungen durch die von ihnen mit der Aufsichtsführung zu beauftragenden Personen überwachen zu lassen, sondern auch an den ihrer Aufsicht unterstehenden Elbbadplätzen diese Anordnungen mittelst Tafelanschlags (Plakate) noch besonders bekanntzumachen. Etwaige Anträge von Gemeinden oder Privatpersonen auf Abdeckung von Badeplätzen sind bei dem Straßen- und Wasserbauamt zu stellen.

Amtshauptmannschaft Meißen als Elbstromamt, den 19. Mai 1922.

Böttcher-(Zwangs-)Annung betr.

Nachdem die Abstimmung über den Antrag auf Errichtung einer Zwangs-

Annung für das Böttcher-Handwerk in der Amtshauptmannschaft Meißen beendet ist, wird die darüber geführte Liste vom 22. Mai bis 4. Juni im Rathaus, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht und Erhebung etwaiger Widersprüche öffentlich ausgelegt, mit dem Hinweis darauf, daß nach Ablauf dieser Frist vorgebrachte Einsprüche unberücksichtigt bleiben.

Meißen, am 12. Mai 1922. Der Kommissar, Dr. Goldfriedrich, Bürgermeister.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Konferenz in Genua wurde am Freitag mit einer feierlichen Schlußsitzung beendet, in der Dr. Rathenau und Lloyd George bedeutungsvolle Reden hielten.

* Die Kommissionsbeschlüsse der Wirtschaftskonferenz wurden von der letzten Vollversammlung in Genua gutgeheißen.

* Bei den Verhandlungen zwischen Minister Hermes und der Reparationskommission scheint durch ungünstige Nachrichten aus Amerika in der Anleihefrage eine Störung verursacht zu sein.

* Ein Mitglied des amerikanischen Kongresses prüft zurzeit im Rheinland die Frage des weiteren Verbleibens der amerikanischen Truppen.

* In Österreich wird der Rücktritt des Kabinetts Schober wegen Differenzen mit den Sozialisten und den Großdeutschen erwartet.

Genua — Paris.

Mit einem großen raschen Schritt ist die Weltgeschichte wieder einmal ein Stück weitergegangen.

Am Sonntagabend triff die Reichskanzler in Berlin ein, und damit ist für uns das Kapitel Genua endgültig beendet.

Das es ein weltgeschichtliches Kapitel war, ist nicht nur von einem hervorragenden Amerikaner behauptet worden, sondern wird — man mag den Erfolg der Konferenz im übrigen bewerten wie man will — wohl allgemein anerkannt werden.

Aber die Weltgeschichte steht nicht still und im gleichen Augenblick, in dem Genua zu Ende geht, finden wir, daß der neue Schauplatz und Schwerpunkt der Weltpolitik wieder einmal in Paris liegt.

Dort fallen nun die Würfel nicht nur über das deutsche Schicksal, sondern alle großen Fragen, zu deren Lösung Lloyd George die Konferenz von Genua erwirkt hatte, erfahren ihre praktische Erörterung namentlich in dem Kreise, den Frankreich gezogen hat.

Hier wirt auch Amerika mit, das sich sowohl der Einladung nach Genua entzogen hat, wie auch die Fortsetzung im Haag nicht mitmachen will.

Der Posten in Paris ist für Deutschland ungleich wichtiger als die bescheidenere Mitwirkung in Genua gewesen ist, und Dr. Hermes hat in Paris eine ungleich schwerere Mission zu erfüllen als die an sich gewichtigere Delegation zum europäischen Kongress an der Riviera.

Die Verhandlungen finden in Paris hinter verschlossenen Türen statt, genau wie Frankreich es vordrückt. Alles, was darüber in der französischen Presse steht, ist unsicher, nur darauf eingeleitet, in der öffentlichen Meinung zu wirken und infolgedessen einen Druck auf die Verhandlungen auszuüben.

Der Verfalltag vom 31. Mai, der Deutschland wochenlang in Atem hielt, wird jetzt vielleicht in seiner Bedeutung unterschätzt.

Man sieht sogar gewöhnlich in den Pariser Verhandlungen der Reparationskommission mit Dr. Hermes die Anleihefrage als das wichtigste Moment an.

Paris scheint sich die Auffassung auszudrücken, daß man schon zufrieden sein könnte, wenn als einziges Ergebnis eine bescheidene Auslandsanleihe für Deutschland erwirkt werden kann, die die akute Gefahr weiterer Verwicklungen hinausschieben und ein Moratorium möglich machen würde.

Eine solche Auffassung wäre sehr kurzfristig, denn nicht in der Anleihefrage ist der wichtigste Punkt der Pariser Erörterungen zu finden, sondern in einer Lösung des Reparationsproblems, die auf praktische Durchführbarkeit abzielt.

Das für sich sind indessen die Aussichten weniger günstig, da Frankreich seinen Trumpf in der Hand behalten will, den es als unbedingter Forderung besitzt, da er sich dann jederzeit nicht nur gegenüber Deutschland, sondern auch gegenüber den Staaten, die mit ihm gemeinsam die Reparationssumme festgelegt haben, in einer Vormachtstellung befindet.

Man weiß, daß der deutsche Finanzminister umfangreiche Unterlagen mitgenommen hat, um selbst den unzulänglichen Einblick in die Vereinwilligkeit Deutschlands zur Befriedigung der Reparationsansprüche zu beweisen.

Wir sind davon überzeugt, daß es trotzdem heißen wird, die deutschen Garantien seien unzureichend, und die bis-

und unmittelbare Kontrolle sei der einzige Weg, der den Reparationsgläubigern und eventuellen Kreditgebern eine Sicherheit für ihre Forderungen bieten könnte.

Es fragt sich nur, ob diese Stimme durchdringen wird oder ob die Reparationskommission in ihrer Gesamtheit das als genügend erachtet, was die deutsche Regierung freiwillig bietet.

Nicht so dringend scheint im Augenblick die Sanctionsfrage zu sein.

Wenn auch Poincaré die Befolgung des Ruhrgebietes proklamierte und sich dagegen bei seinen Verbündeten ein Entschuldigungsrum erhob, so hat Frankreich zum Anzeichen seiner Forderungen nicht soviel andere Angelegenheiten erhalten, daß es bei den gegenwärtigen Verhandlungen die ausschlaggebende Rolle spielen kann.

Es ist Tatsache, daß Frankreich trotz aller seiner Seitenpränge sich nicht isoliert hat.

Mag vielleicht auch Lord Grey's Haltung gegen Lloyd George noch nicht die Majorität des englischen Volkes hinter sich haben, so ist er doch ein weiteres Zeichen dafür, daß Lloyd George einlenken muß, wenn er sich halten will.

Auch die französischen Anknüpfungsversuche in Amerika sind auf keinen Fall zu unterschätzen.

Gehen auch die großen Interessen der amerikanischen Völker zusammen, so fragt es sich doch bei politischen Augenblicksentscheidungen, wo der gegenwärtige Vorteil liegt.

Lloyd George darf das englisch-französische Zusammenarbeiten in keinem Falle riskieren, und diese Lage bedingt, daß Frankreich bei den Verhandlungen der Reparationskommission mit Dr. Hermes die eigentliche Entscheidung in der Hand hält.

Nur dadurch, daß Frankreich Geld braucht und dieses nur durch eine Deutschland zugesandene Auslandsanleihe erhalten kann, rechtfertigt sich die Erwartung, daß schwere Kompensationen für den 31. Mai unmittelbar nicht zu beschließen sind.

Der nächste augenblickliche Nutzen wird also vielleicht zuwege bringen, was jahrelange vernünftige Vorstellungen und im Garantiereferat angelegte Erwägungen vergebens anstrebten.

Die Welt und die Weltgeschichte, — das zeigt sich auch bei dem gegenwärtigen Szenenwechsel zwischen Genua und Paris — wird immer noch von wenig Vernunft, wohl aber stark von den nächsternsten Nützlichkeitsbetrachtungen geleitet.

Schlusssitzung in Genua.

Eine Rede Rathenaus.

In feierlichster Form, die an die eindrucksvolle Eröffnungssitzung der Genueser Konferenz vor 6 Wochen erinnerte, hat am Freitag die letzte Plenarsitzung der Weltwirtschaftskonferenz stattgefunden, mit der zugleich der offizielle Schluß der großen Tagung verbunden war.

Wieder war der Palast in weitem Umkreis militärisch gesichert, und wieder bot die Aufsicht der Delegierten ein festliches Bild für die zahllosen Zuschauer.

Zunächst berichtete der Delegierte Colrat über die Arbeiten der Wirtschaftskommission mit dem Vorschlag, an die Nationen, sich auf dem Wege eines gemeinschaftlichen Abkommens zu einigen.

Es sei Zeit, zu einer gesunden Wirtschaft zurückzukehren. Die gemeinschaftliche Zusammenarbeit aller Völker sei das Wünschenswerteste.

Europa müsse in Zukunft für den Geist der Konferenz von Genua arbeiten.

Auch der italienische Handelsminister Rossi betonte, daß die Vorschläge der italienischen Delegation darauf hingeeht hätten, die jetzt wirtschaftlich getrennten Staaten zu einer wirtschaftlichen Solidarität zu vereinigen.

Der Geist, der alle Entschlüsse befehle, sei der Geist der Freiheit des Handels.

Dann folgte die Rede des deutschen Außenministers Dr. Rathenau.

Der Minister sagte: Ich will versuchen, die vier großen und unangesprochenen Wahrheiten vorzutragen, die mir aus den Beratungen hervorgegangen scheinen und die, wie ich glaube, unbedingte Voraussetzungen für eine Gesundung der Weltwirtschaft bilden.

Die erste dieser Wahrheiten lautet: Die aktuelle Verschuldung der Länder ist zu groß im Verhältnis zu ihrer Produktionskraft.

Die heutige Verschuldung beläuft sich auf mehr, als die Staaten in Jahrzehnten erheben und ab-

zahlen können. Es bleibt somit nur der Weg der Sanierung und des Schuldabbaus übrig.

Die zweite der Genueser Wahrheiten scheint mir zu liegen in dem Satz, daß kein Gläubiger seine Schuldner am Bezahlen der Schulden hindern sollte.

Es sollte damit jedes Land, das Zahlungen zu empfangen wünscht, seinen Schuldner solche Erleichterungen der Einfuhr gewähren, die es ihm ermöglicht, den geschuldeten Betrag ohne unwillkürliche Erhöhung zu leisten.

Die dritte der Wahrheiten ist vielleicht am deutlichsten zum Ausdruck gekommen und ausgesprochen in dem Satz, daß die Weltwirtschaft erst dann wieder hergestellt werden kann, wenn das wechselseitige Vertrauen wieder gewonnen ist.

Dieses Vertrauen kann aber nur wiederkehren, wenn die Welt im wahren Frieden lebt.

Der heutige Zustand der Welt ist nicht Frieden, sondern ein Zustand, der dem Kriege ähnlich ist, jedenfalls ist es kein vollkommener Friede.

Man fragt sich, ob es denn wirklich kein Mittel gibt, die erschöpften Kräfte des Weltverkehrs neu zu beleben, die Maschinerie der Weltproduktion von neuem in Bewegung zu setzen.

So ergibt sich die vierte der unangesprochenen Thesen, nämlich die, daß nicht durch irgend einen oder zwei Käufer, sondern durch das Zusammenwirken aller in den ökonomischen und Weltproblemen neue Bewegung zu führen werden kann.

Wie sollte auch nach einem Zerwürfniß sondergleichen die Welt geheilt werden, wenn nicht sämtliche Länder der Erde sich dazu entschließen, gemeinschaftlich Abhilfe zu bringen.

Daß die Genueser Konferenz zur Erörterung dieser Fragen geführt hat, ist eine Tatsache, die in der Geschichte Europas unvergessen bleiben wird.

Ein weiteres historisches Ergebnis der Konferenz erblickt die deutsche Delegation in der Annäherung des großen schwerbedrängten russischen Volkes an den Kreis der westlichen Nationen.

Abermals und hoffentlich nicht vergebens haben die Völker der Erde ihre Augen und Herzen zu Italien erhoben in der tiefen Empfindung, der Pietät den unsterblichen Krieger verließen hat: „Und ich begann zu rufen: O Friede, Friede, Friede!“

Die Annahme der Beschlüsse.

Nach dieser Rede Rathenaus, die mit langanhaltendem härmischen Beifall ausgenommen wurde, wurden die Beschlüsse der Wirtschaftskommission angenommen.

Dann ergriff der Führer der russischen Delegation Tschitscherin das Wort, um Einwendungen gegen die Beschlüsse der Kommission für Arbeitsfragen zu erheben.

Dabei gab es eine Debatte, die sich auch auf das Burgfriedensprojekt erstreckte und einige kleine Zwischenfälle hervorrief.

Darauf folgte eine feierliche Erklärung Tschitscherins, daß die russische Delegation, nachdem sie ihre Vorbehalte in der politischen Unterkommission gemacht habe, ihre Beschlüsse im ganzen annehme.

Lloyd George nahm in derselben Form an, ebenso die Dominions durch Einzelklärungen, ansfangend mit Kanada, dann Italien.

Japan akzeptierte ebenso, aber mit einem Vorbehalt. Nun wurden alle Staaten zur Stellungnahme aufgerufen.

Frankreich und Belgien akzeptierten nicht, wollten aber die Entschlüsse empfehlen.

Die Schweiz sprach die Hoffnung aus, daß auf den Burgfrieden bald der endgültige Friede folge.

Aus endlich folgten die Schlußreden.

Lloyd Georges Rede.

Die Genueser Konferenz, so führt der englische Premierminister aus, sei für immer ein Markstein auf dem Wege des Friedens.

Lloyd George schlägt der Konferenz vor, facta, dem stets freundschaftlichen und hilfsbereiten Präsidenten, zu danken und dem unermüdeten, in allen Verwicklungen betretenen Schlichter — und Italien, Lloyd George blüht dann zurück.

Er spricht dann vom schlechten Wetter, Sonne und Schifffahrt, verschiedenes Wetter sei nötig für eine gute Ernte.

Die Arbeiten der drei technischen Kommissionen, Finanzen, Wirtschaft und Transport, seien schon genug gewesen, um aus der Konferenz einen Erfolg zu machen.

Sie hätte viele notwendige Arbeiten getan für die Förderung der Lebenskraft der Welt.

Aber das Zentrum der Aufregungen habe in der Frage der Beziehungen Russlands zur übrigen Welt gelegen und in der Hilfe, die Europa Rußland und seinem Unglück bringen kann.

und wolle. Ein Problem voller Gefahr von Vorurteilen. Die Diskussion habe viel Kräfte hervorgerufen, aber die Gefahren des Problems vermindert. Der Ton der Debatte habe sich verbessert. Lloyd George, ein Papier in den Händen, das er oft zu Rate zieht, spricht immer zu den Franzosen hinüber. Ein Teil der Gefahren sei beschworen, der andere werde verschwinden, wenn man weiter fortfähre. (Der Schluß der Rede liegt im Bericht noch nicht vor.)

Lloyd Georges Zukunftsaussicht.

Außerhalb der Konferenzsitzung hat Lloyd George in einer Unterredung erklärt, Großbritannien dürfe, könne und werde mit dem großen Werk nicht aufhören, das in Genua so erfolgreich begonnen wurde, es werde darin weitergehen. Großbritannien habe einen sehr wesentlichen Fortschritt in der Richtung einer europäischen Regelung gemacht. Die Tatsache, daß die Genueser Konferenz ihre Arbeiten in einer anderen Gestalt fortsetze, sei nach den verschiedenen Gefahren, die sie überwunden habe, bedeutsam und ermutigend. Wir haben das Anrufen der Kriegshunde verstummen lassen. Ich glaube, dies ist etwas, was die Leute, die die Konferenz vergeblich zum Scheitern zu bringen suchten, — denn die Konferenz wird in einer anderen Gestalt und in einer unendlich hoffnungsvolleren und der aufbauenden Arbeit günstigeren Atmosphäre weitergehen — nachdenklich machen müßte.

Die Anhänger Lloyd Georges wollen ihm bei seiner Rückkehr nach London einen großen feierlichen Empfang auf dem Bahnhof bereiten. Gleichzeitig hat allerdings sein Gegner, Lord Grey, einen politischen Fehlschlag gegen Lloyd George eingeleitet, dessen Verlauf vielleicht recht kritisch werden kann.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Neue Geschenkverträge vor dem Reichsrat.

Der Reichsrat erklärte sich mit dem vom Reichstag angenommenen Gesetzentwurf über den Schutz des Urheberrechts von Sachverständigen der Vereinigten Staaten einverstanden. Angenommen wurde eine Neuordnung der Gewährung von Beihilfendarlehen zur Förderung des Wohnungsbauwesens. Angenommen wurde ferner der Gesetzentwurf, der die Disziplinarstrafen für die Wehrmacht regelt. Der Kreis der disziplinarisch zu ahndenden Straftaten ist erweitert und das Höchstmaß für die Strafe des Stabens, Gefängnis oder mittleren Arrestes auf sechs Wochen festgesetzt worden.

Deutsch-Osterreich.

X Kabinettskrisis in Sicht. Man nimmt an, daß Bundeskanzler Schober nach seiner Rückkehr aus Genua zurücktreten wird. Die Sozialisten betreiben in den Ausschüssen des Reichsrats so starke Opposition, daß die Arbeit fast überall ruht. Die Hauptursache der jetzigen Krise ist, daß die Regierung eine neue Kreditverpflichtung von 120 Milliarden Kronen verlangt, wovon die Sozialisten mit Unterstützung der Großdeutschen bis 10 bis 15 Milliarden bewilligen wollen. Als Nachfolger Schobers wird der Landeshauptmann Ender aus Vorarlberg genannt.

Aus In- und Ausland.

Wien. Das Mitglied des amerikanischen Kongresses Colonel Tison ist im Auftrag des Präsidenten Harding in Koblenz eingetroffen, um sich über die Notwendigkeit des Verbleibens der amerikanischen Besatzungstruppen am Rhein zu unterrichten.

Braunschweig. Die Demokraten lehnen die sogenannte Kleine Koalition (Unabhängige, Rechtssozialisten und Demokraten) wegen der Haltung der Unabhängigen in der Frage der Regierungsbildung ab. Sie erklären, daß sie sich nur an der sogenannten Großen Koalition (Rechtssozialisten, Demokraten und Rechte) beteiligen werden.

Hamburg. Die Ortsgruppe Hamburg des Deutschen Eisenbahnerverbandes verhängte über die Bahnmeisterinnen Bergdorf und Winneberg eine Sperre mit der Begründung, daß die Eisenbahnverwaltung sämtliche Arbeiter entlassen habe, weil sie sich weigerten, arbeitslose Arbeiter anzunehmen.

Deutscher Reichstag.

(21. Sitzung.)

CA. Berlin, 19. Mai.

Der Reichstag, der am Donnerstag bis in die späten Abendstunden den Etat des Arbeitsministeriums behandelt hatte, fuhr heute in der Beratung des gleichen Gegenstandes fort. Beim Kapitel Sozialpolitik kam auch das Wohnungswesen zur Sprache, gegen das ein Kommu-nist als Abhilfe die Sozialisierung der Baukostenverteilung empfahl. Beim Titel Zuschüsse zu Notstandsmahnahmen zur Unterstützung notleidender Kleinrentner

beantwortete der deutsch-nationale Abg. Dr. Oberfohrer einen Antrag, den hierfür vorgelegenen Betrag von 20 Millionen auf 1 Milliarde zu erhöhen. Für die Arbeitslosen, erklärte er, hat die Republik Milliarden übrig, für die Opfer der nachrevolutionären Ermittlungsfrist hat sie aber nichts übrig. Nicht Armut, sondern gesellschaftlicher Anspruch muß mit Rücksicht auf die soziale Gerechtigkeit dem Kleinrentner gewährt werden. Wir wollen nicht die Forderung eines der besten Teile unseres Volkes (Verfall).

Die Abg. Frau Dransfeld (Zentr.) erklärte dazu, alle Forderungen sollten angeht die bitteren Not der in Frage kommenden Personen einmütig zusammenstehen. Über den Antrag des Ausschusses, den Betrag auf 500 Millionen zu erhöhen, verweigerte das Zentrum aber nicht hinauszugehen. Auch die Abg. Frau Dr. Mah (Deutsche Vp.) trat warm für mehrere Veteranen der Arbeit ein, die nicht wie andere ihr Einkommen der Geldentwertung entzerrt werden können. Das gleiche taten die Abg. Frau Schröder-Salchow-Solheim (Soz.), Abg. Karsten (U. Soz.) und Abg. Malsahn (fraktionloser Komm.). Von Seiten der Sozialisten wurde dabei der deutsch-nationale Antrag als ein parteiständiges Mandat bezeichnet.

Arbeitsminister Dr. Brauns: Die Regierung erkennt die Not der Kleinrentner an. Wenn die vom Ausschuss auf 500 Millionen erhöhte Summe nicht ausreicht, so werden wir in einem Nachtragset weitere Mittel anfordern.

Der Antrag der Deutschnationalen, 1 Milliarde zu bewilligen, wurde abgelehnt, der Ausschussantrag, 500 Millionen einzusetzen, dagegen einstimmig angenommen. Von den im deutsch-nationalen Antrag vorgelegenen Richtlinien wurde nur der erste Punkt angenommen, wonach mit größtem Nachdruck auf unverzügliche Auszahlung der Notstandsbekihilfen für Kleinrentner hingearbeitet werden soll.

Ein von der Abg. Frau Teusch (Zentr.) beantragter Zusatz, wonach für Weibchen an soziale und charitative Reichs-Organisationen zur Abgeltung der Unkosten, die durch den Verkehr mit den behördlichen Stellen entstehen, 300 000 Mark in den Haushalt eingestellt werden sollen, wurde angenommen. Darauf wurden die Kapitel Reichsversicherung und Reichsausschreibungsbehörde der Unfallversicherungen bewilligt, ebenso die Reichsstelle für Arbeitsvermittlung. Bei dem Abschnitt Kriegsopferfürsorge wurde über eine Interpellation der Deutschen Volkspartei verhandelt.

Abg. Tzsch (D. Volksp.) begründete die Interpellation, in der eine Erhöhung der Renten für Kriegsbeschädigte und Kriegerverwundene gefordert wird. Für die Kriegsbeschädigten hat die noch in Weimar so lebendige Lust zu helfen fast nachgelassen. Jedenfalls müßten die Vorkämpfer für die Zuerstzulassung nachgeprüft werden. Der Redner forderte eine Aufbesserung um rund 50 Prozent gegenüber dem Satz von 1920. Über die Verteilung im einzelnen werde man sich dann schon einigen.

Abg. Meyer-Zwischen (Soz.) sprach sich dafür aus, daß das Gesetz zur Entschädigung der Kriegsbeschädigten auf Schleswig vorgelegt werde.

Abg. Andre (Zentr.) hofft, daß bis zum Herbst die Reform des Reichsversicherungsgesetzes im großen erfolgen kann.

Abg. Frau Riegler (U. Soz.) erklärte, die bisherige Kriegsbeschädigten-Fürsorge sei ein Klagenfeld schlimmer Art gewesen, weil sie drei verschiedene Klassen von Kriegsopekern unterschieden habe. Größte Bedenken habe sie gegen die Einstellung in erwerbsfähige und erwerbsunfähige Kriegervitwen.

Im neuen Erntejahr.

Getreideordnung und Zuckereinfuhr.

Die Reichsgetreidekasse beabsichtigt, dem Ernährungsministerium und dem Reichstage demnächst einen Entwurf über die neue Getreidewirtschaft vorzulegen, die dann vielleicht schon im Juni in Kraft treten würde. Der Vorschlag wird wahrscheinlich dahin gehen, die Getreidemenge als solche bestehen zu lassen, doch soll die Landwirtschaft bei der Aufbringung und Verteilung des Getreides in kürzerer Nähe herangezogen werden. Es

soll bei der Erfassung und Festlegung der abzuliefernden Mengen mehr auf die Ertragsmöglichkeit und die Güte des Bodens Rücksicht genommen werden; auch soll bei der Selbstversorgung die Stärke der Familien und des Personals maßgebend sein. Der Preis für Getreide dürfte sich nicht unwesentlich erhöhen, da die Reichsgetreidekasse zwischen dem Auslands- und dem Inlandsgetreidepreis das Mittel ziehen will.

Gleichzeitig verhandelt das Reichsernährungsministerium über die Verhältnisse des Zuckermarktes. Diese Zustände sind ganz unhaltbar geworden. Es wurde ausgeführt, daß voriges Jahr keine Bestände vorhanden gewesen seien, die man als Reserve habe übernehmen können; ferner habe die Freigabe des Zuckers dazu geführt, daß die Mehrzahl der Kleinverbraucher, die Lebensmittel u. a., nach den langen Jahren der Zwangswirtschaft sich stark eingebüßt haben. Der Ausschuss des Reichswirtschaftsrates kam zu dem Beschluß, daß nur durch eine umgehende Freigabe der Einfuhr von Zucker dem Notstand gesteuert werden könne.

Das Urteil im Petersdorf-Prozess.

Schwere Zuchthausstrafen.

s. Opatow, 19. Mai.

Der interalliierte Gerichtshof fällt in öffentlicher Sitzung das Urteil im Petersdorf-Prozess. Der Angeklagte Sazek wurde wegen Teilnahme am Überfall in Petersdorf und wegen Ermordung des Spießführers Seichter zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, Kromer, Eisenbahninspektor in Gleiwitz, als Führer des Selbstschutzes zu acht Jahren Zuchthaus, Borna zu zehn Jahren Zuchthaus, Wittlitz und Kaleska wegen Ermordung des Seichter zu zehn und fünf Jahren Zuchthaus, Möbius, ebenfalls ein Führer des Selbstschutzes, zu zehn Monaten Gefängnis. Der Geschäftsführer der Deutschnationalen Volkspartei Niemann zu zwei Monaten Gefängnis.

Die übrigen Angeklagten wurden zu niedrigeren Gefängnisstrafen verurteilt, die Unternehmungshaft wurde nicht angedreht. Die Angeklagten Nestor Urbanek in Gleiwitz und Böhmann aus Gleiwitz, gegen die die Todesstrafe beantragt war, wurden freigesprochen.

Neueste Meldungen.

Die Not der Presse und die Industrie.

Breslau. Gelegentlich einer Anfrage über die Not der Presse erklärte im hiesigen Landtage Wirtschaftsminister Felsch: Die Not der deutschen Presse sei heute schon so groß, daß die Maßnahmen der Regierung gar nicht mehr genügen, um Abhilfe zu schaffen. Es sei nicht angängig, der Zelluloseindustrie allein die Läden aufzubringen, vielmehr werde die gesamte deutsche Industrie zur Hilfsaktion herangezogen werden müssen.

Lloyd George und Poincaré.

Paris. Man glaubt in Pariser politischen Kreisen, daß anlässlich der Durchfahrt Lloyd Georges durch Paris eine Unterredung zwischen ihm und Poincaré stattfinden wird. Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ in Genua will erfahren haben, daß Lloyd George die Initiative zu dieser Unterredung nicht ergreifen werde, daß er aber eine Einladung Poincarés gänzlich aufnehmen werde.

Russische Zuchthausstrafen.

Paris. Tschitscherin erklärte einem Vertreter der Agence Havas: Wir haben die Genueser Konferenz immer als ein Mittel und nicht als ein Ende angesehen. Deshalb haben wir von den ersten Tagen an vorgeschlagen, die kritischen Fragen einem Sachverständigenausschuss anzuvertrauen, der sie fünfzig prüfen sollte. Die Ereignisse haben unser Verlangen gerechtfertigt. Bei dem augenblicklichen Stande der Welt und so lange Russland von einer neuen Welle bedroht ist, können wir keine wirtschaftliche Kommission nach Ausland lassen.

Genueser Telephonrechnung.

Genua. Die Einnahmen des Konferenz-Telegraphen und Telephons in Genua seit Beginn der Konferenz bis zum vorletzten Tage sind rund 5 Millionen Lire. Telegraphisch wurden 133 755 Telegramme mit 4 981 333 Worten. Telephonisch wurden in Italien 78 888 Einheiten zu je 3 Minuten, nach dem Ausland 14 551 Einheiten abgeprochen.

Gräfin Lazbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

4) (Nachdruck verboten.)

Am frühen Morgen schon blühte Christiane in Noones Zimmer. Diese lag mit weit offenen Augen im Bett, einen fremden, grüneren Zug auf dem Gesicht.

„Na, wenn du munter bist, Noone, kannst du auch aufstehen“, ermahnte Christiane.

Mit so wenig freundlichen Worten war sie noch nie begrüßt. Jeden Morgen war der Vater, wenn er gesund war, an ihr Bett gekommen, hatte sie liebevoll gestreichelt und zum Aufstehen ermahnt.

Gehemmt erhub sie sich. Heimlich betrachtete Christiane vom Nebenzimmer aus das Kind bei der Toilette, und sie mußte sich denken, daß sie noch nie ein so zartes, schüchternes Mädchen gesehen habe. Und mit welcher Sorgfalt und Gründlichkeit Noone sich wusch und anzog — ganz anders als Baroness Herta, die nicht allzuviel vom Wasser wissen wollte. Dann brachte Christiane das Frühstück herein, das sehr einfach war: eine Tanne Milch und Schwarzbrot, mit Butter gestrichen.

„Guten Morgen, Christiane!“ sagte Noone schwach und reichte ihr die Hand.

Eine freundlichere Regung beschlich deren Herz. Einerseits bemitleidete sie das Kind, das doch an dem Bescheid der Eltern keinen Teil hatte.

„Na, hast du gut geschlafen?“ fragte sie.

„Nein, nicht so gut. Es war so — ich habe mich gefühlt!“

„Wovor denn? Das darfst du nicht sagen! Hier fürchtet man sich nicht. — So jetzt setze dich und trinke deine Milch. Nachher mußt du zu deiner Großmutter.“

Es war verwundert klickte sie auf das einfache Frühstück, das sie hier allein ohne große Umstände zu sich nehmen sollte. Würde das immer so sein? Jögern setzte sie sich. Es war, als erriet Christiane ihre Gedanken.

„Die Frau Gräfin ist eine Frühstückseherin. Sie kann nicht warten, bis du so weit bist. Ich nur das Brot ganz auf, das ist gesund. Dein Papa und seine Schwester haben, als sie so klein waren wie du, auch nichts anderes bekommen. Schwarzbrot macht die Wangen rot.“

Noone mußte wider vergleichen. Wie anders war die Frühstückspause mit dem geliebten Vater gewesen! Sachend und kläubernd hatten sie am einladend gebedient Tisch gesessen und sie hatte die Auswahl gehabt zwischen allerlei Bröckchen, zwischen Honig, Butter und verschiedenen Obstmarmeladen.

Nachher begab sie sich mit Christiane ins Erdgeschoss. Auch jetzt im Tageslicht hatten die weiten, großen Korridore für sie etwas so Dämliches, Strenges, und sie wachte kaum aufzutreten.

Die Gräfin empfing sie in demselben Zimmer wie am Abend vorher. Er sah an ihrem Schrecklich und blühte bei Noones Eintritt auf. Kein Zug ihres Gesichtes veränderte sich, es blieb kalt und streng.

„Wir zogen, kleinen Schritten ging das Mädchen auf sie zu und legte sich über ihre Hand.“

„Guten Morgen, Großmutter!“

Dann sagte sie sich ein Herz; sie fühlte sich ja so verlassen, so einsam, sie mußte einen Menschen haben, an dessen Brust sie ihren großen Schmerz ausweinen konnte. Die Großmutter war ja nicht so streng, wie sie aussah, hatte Krokemann doch gesagt, und deshalb wagte sie, trotz eines inneren Widerstandes, ihren Arm um den Hals der alten Frau zu legen.

„Liebe Großmutter“, flüsterte sie, „hab' mich doch ein bißchen lieb!“

Mit einem fühl verwundenen Blick befreite sich diese von den sie umschlingenden Armbändern. Das war ihr so neu und unbekannt — ihre Enkelin Herta beschränkte sich auf den Handkuss — daß ihr eine schwache Rote ins Gesicht stieg.

„Wenn du dich bemühest, deine Pflicht zu erfüllen, Noone“, entgegnete sie. „Im übrigen bin ich kein Freund von derartigen Ueberschwenklichkeiten.“

Glückselig wurde da Noone, und Tränen erfüllten ihre Augen.

Prüfend blickte die Großmutter auf sie. „Empfindlich, Noone?“

„Eine leise Ungeduld klang aus ihrer Stimme. Tränen deshalb? Man muß sich beherrschen können. An Selbstsucht scheint es dir zu fehlen! Wie alt bist du eigentlich?“

„Dreizehn Jahre geworden“, entgegnete sie, einge-schüchtern durch die herrliche Art der Großmutter.

„Wann?“

„Am dreizehnten Juni.“

„Das war ja gestern!“ Übertracht hob die Gräfin den Kopf. „Ab in der Tat, das heute ich nicht gewußt. Nimm meinen Glückwunsch, und mache mir durch dein Verhalten Freude.“

„Nichtig neigte sie ihre Lippen auf des Kindes Stirn.“

„Das will ich tun. Ich habe es meinem lieben Papa auch vorpreden müssen, ehe er starb“, entgegnete Noone ernst und leise, mit ihren tränenvollen Augen der Großmutter ruhig in das Gesicht sehend.

Die Hand sah auf und trat ans Fenster; als sie sich

wieder umwandte, lag die gleiche Rote und Starrheit wie

vordem auf ihrem Gesicht.

„Ich möchte jetzt deine Kenntnisse prüfen. Eine Schule hast du wohl nicht besucht?“

„Nein, Großmutter, ich bekam Privatstunden. Als wir in Florenz wohnten, hatte ich längere Zeit einen deutschen Lehrer, mit dem Papa sehr zufrieden war. Aber dann, in den letzten Jahren, in denen Papa so leidend wurde, gingen wir nach Montreux und Gannes.“

„Ah, ihr seid viel gereist.“

„Ja, Großmutter, Papa konnte nie lange an einem Ort bleiben. Nur in Florenz, wo Nannas Grab ist —“

„Genua, Noone, du kommst ja ganz von dem ab, was ich wissen wollte“, unterbrach sie die Gräfin.

Sie konnte nicht hören, wenn das Kind das Wort Mama ansprach, dann wurde sie noch lächter und gemessener.

„In den Sprachen bist du wohl nicht erfahren?“

„Italienisch und Französisch spreche ich wie Deutsch. Englisch dagegen wenig.“

„Und Geschichte, Religion, Rechnen, Geographie?“

„Mein Lehrer, Herr Doktor Wehner, war immer mit mir zufrieden. Wenn ich dir meine Bücher zeigen darf — sie sind noch in meinem Koffer.“

„Zawohl, es interessiert mich. Ich bin neugierig, ob du nicht zu viel versprochen hast. Morgen werde ich dich vom Herrn Pfarrer prüfen lassen. Dann mußt du regelmäßige Unterricht beginnen. Wenn du genügend weit bist in den Fächern, kannst du zusammen mit Herta unterrichtet werden.“

„Wer ist Herta?“

„Herta ist meine Cousine. Du bist mit ihr im gleichen Alter. Doch genug jetzt, ich habe zu tun. Pake mit Christiane deine Sachen aus und ordne deine Schulsachen. Nach Tisch will ich alles sehen. Für jetzt magst du gehen.“

Dabei beugte sie sich schon wieder über ihre Arbeit, ohne der Enkelin noch einen Blick zu schenken, die traurig das Zimmer verließ.

„Trauben aumete sie auf, wie von ihrer Last befreit. Die Art der Großmutter bedrückte das feinfühliges Kind, das, stets nur von Liebe umgeben, nie ein hartes, unfreundliches Wort gehört hatte.“

Noone suchte Christiane auf.

„Ich soll mit Ihnen aufpassen.“

„Dann komm. Krokemann bringt soeben deine Koffer in das Zimmer.“

Mit freundlichem Lächeln begrüßte Noone den alten Mann und schloß dann die Koffer auf. Christiane wunderte sich, wie ordentlich dieselben gepackt waren.

Das deutsche Eigentum in Italien.

Mon. Für die Rückgabe des deutschen Eigentums beträgt die vereinbarte Abzahlungssumme, wie bekannt, achthundert Millionen Lire abzüglich des Betrags für die nationalisierten Güter. Die Abzahlungssumme wird ratenweise in bar und Naturalien bezahlt.

Betrachtung für Sonntag Rogate.

Von Pfarrer B e b e r, Limbach.

Jacobus 5, 16. Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Ein großes verheißungsvolles Wort: Das Gebet des Gerechten vermag viel. Was vermag es denn? Nicht bloß, daß es uns am täglichen Brot und allem was dazu gehört, nicht mangelt, sondern daß es uns auch an Leib und Seele gesegnet ist; daß wir täglich neue Kräfte erlangen, an der Lösung der uns durch das Leben gestellten Aufgaben mit Mut und Freudigkeit zu arbeiten, daß wir vor so mancher drohenden Gefahr beharrlich bleiben, oder, wenn sie uns doch trifft, aus derselben an Leib und Seele unverletzt hervorgehen; daß wir stille werden unter den Mühsalen u. Leiden dieser Erde und sie geduldig und stark tragen bis der Herr sie abnimmt. Mehr noch, daß wir Vergeltung der Sünden empfangen, Frieden finden, ein gutes Gewissen bekommen und durch unseres Heilandes Gnade am innwendigen Menschen immer edlicher werden. Wie viel fromme Väter aus alten Zeiten haben dies erfahren und erfahren es heute noch täglich. Die herrlichen, gottmüthigen Lob- und Danklieder unserer Gesangbücher, die herausgestossen sind aus solchen Erfahrungen, bezeugen es uns.

Und doch kagen so viele, ja vielleicht wir selbst, so oft darüber, daß das Gebet nichts vermocht hat. Aber laßt sich fragen: War euer Gebet auch immer ernstlich? War es nicht so oft bloß ein Lippengebet, dessen das Herz nicht wahrhaftig war? War es ausdauernd und anhaltend, wenn der Erfolg nicht gleich eintrat? Haben wir immer unsere ganze Seele hinein gelegt? Was ist nicht oft auf Dinge, die Gott uns gar nicht geben konnte, wenn er uns lieb hat? War es immer auf den Ton geklungen, den unser Herr und Meister dort in Bethsemane angestrichen hat: Vater ist's möglich. — Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst! Kurz, war unter euren Gebeten ein Gebet im Namen Jesu, im letzten Glauben an ihn? Wir sollten doch, ehe wir über Gebetsverhörung klagend Land abspazieren, lieber immer erst uns daraufhin ernstlich prüfen, ob unsere Gebete so sind, wie Gott sie haben will. Wie würden dann sehr bald finden, daß der Grund, warum wir so wenig Erfahrung von Gebetsverhörung machen, nicht bei Gott liegt, sondern bei uns selbst. Nur, wenn unsere Gebete ganz aus dem Sinne und Geist unseres Heilandes fließen, sind sie wirklich ernstlich und darum auch erhörbar. Beten ist eine Kunst, die erlernt sein will und wir lernen sie nirgends anders als in der Schule des Meisters. Darum anstatt in Kleinmut und Unmut aufzuhören mit Beten, laßt uns vielmehr dasselbe bei ihm immer besser lernen und ihn bitten: Herr lehre uns beten. Dann wird es auch uns je länger je mehr an der Erfahrung nicht mangeln: Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist. Darum: Rogate, betet.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff am 20. Mai 1922.

□ Zur Wetterlage. Die allgemeine Erwartung, daß die Periode unfreundlicher und kühler Witterung dem Ende entgegengehen würde, hat sich zum Teil erfüllt. Bereits am 14. Mai setzte prachtvolles Sommerwetter ein, das auch am 15. Mai noch anhält. Störungen in der allgemeinen Luftdruckverteilung führten dann allerdings am 16. Mai zu Gewittern, die sich in den folgenden Tagen häufiger wiederholten. Trotzdem blieben die Temperaturen im allgemeinen ziemlich hoch. An verschiedenen Tagen wurden 25 Grad Celsius überschritten. In Berlin betrug die Durchschnittstemperatur am 17. Mai 17,2 Grad gegenüber einem Normalwert von 14,5 Grad Celsius. Gegenüber zwei Hochdruckgebieten, mit dem Kern über den Westalpen, eins über Finnland, lagert ein Tiefdruckwirbel nördlich der britischen Inseln. Da dieser Wirbel zwischen den beiden Hochdruckgebieten mindestens Teilwirbel hindurchsenden wird, besteht die Gewitterneigung besonders in Mitteleuropa und an der Küste weiter. In den Tagesstunden ist mit mäßig starker Wärme zu rechnen.

— Ein seltsames Lied aus froher Brust. Als gestern der Tag sich zu neigen anschickte und im Westen der letzte Abendsonnenstrahl verglomm, da pilgerte Jung und Alt nach dem oberen Parke, wo nach alter schöner Sitte der Gesangsverein „Anaxreon“ unter der gelehrten Leitung des Herrn Lehrer Gerhard herrliche Lieder lang von Herz und Liebe und schöner Reize, von Dämmerchein und lauer Abendlust. Man sang viel und doch kam den vielen Zuhörern, deren Dankesgefühl wir hiermit mit der Bitte um baldige Wiederholung zum Ausdruck bringen, das Ende viel zu schnell. Der Abend sank hernieder, ein letzter Amfischlag erklang und heimwärts lenkte man die Schritte.

— Frauenverein Wilsdruff. In der gutbesuchten Versammlung am Donnerstagabend in der „Londalle“ hielt Schwester Braumann einen interessanten Vortrag über ihre weitverbreitete und verantwortungsvolle Tätigkeit als Bezirkspflegerin des hiesigen Wohlfahrtsbezirks. Sie gab einleitend einen geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung der Wohlfahrtspflege überhaupt, kam auf das 1917 erlassene Wohlfahrtspflegegesetz und die ein Jahr später erlassenen Ausführungsbestimmungen zu sprechen, die die Bildung von Wohlfahrtsämtern und Pflegebezirken verlangten und die Anstellung besonders ausgebildeter und praktisch erfahrener Sozialdamen erforderten. Ihre Tätigkeit erstreckte sich auf alle Gebiete der Fürsorge (Säuglings-, Schulkinder- und Jugend-, Tuberkulose-, Alters- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge, Mutter- und Schwangeren-Beratung usw.). Auf die wochentäglichen von 11—1 Uhr im Verwaltungsgebäude abgehaltenen Sprechstunden möchten besonders alle Rat- und Hilfesuchenden verwiesen werden. Das Wohlfahrtsamt steht in enger Fühlung mit den Ärzten und arbeitet mit Krankenkassen und Landesversicherungsanstalt zusammen. Es könne aber seine Aufgabe nicht restlos erfüllen ohne die nicht hoch ge-

nung anzuschlagende freiwillige Bohlständigkeit, wie sie in der Diakonie, dem Frauenverein und dem Fachtverein in so erfolgreicher Weise geübt werde. Was die Quaderspeisungen anbelangt, so sei natürlich zu bedauern, daß mehr als 100 Kinder, die auch als bedürftig vom Schularzt bezeichnet waren, davon zurückgewiesen werden mußten, da im ganzen nur 100 Portionen zur Verfügung stehen und auch noch 14 Kleinkinder berücksichtigt werden mußten. — Den Dank der Versammelten für die warmherzigen Ausführungen leistete Herr Pfarrer Wolke noch in besondere Worte.

— Die Marktmaße fällt morgen Sonntag aus, sie wird aber an einem noch bekanntzumachenden Tage nachgeholt. Entschädigt werden morgen unsere Einwohner dadurch, daß der Gesangsverein „Hypokrene“ aus Meißen, der auf einer Besuchsfahrt Gast der hiesigen Gesangsvereine ist, auf dem Marktplatz einige Lieder singen wird.

— Vom Volksbegehren. Der „zwischenparteiliche Ausschuss“ für die technische Durchführung des Volksbegehrens, dem nunmehr alle bürgerlichen Parteien des sächsischen Landtages angehören, haben die Vorarbeiten für das Volksbegehren soweit durchgeführt, daß mit der Verlesung der Eintragungslisten an die Gemeinden begonnen werden kann. Bis zum Himmelfahrtstage werden alle Gemeinden in dem Besitze der Listen sein, sodas ihnen bis zum Beginn der Eintragungsfrist — 6. Juni — genügend Zeit zur Vorbereitung der im Gesetz vorgesehenen Formalitäten bleibt. Das Volksbegehren wird in folgendem, im Kopf der Eintragungslisten aufgeführten Satze zum Ausdruck gebracht: „Die unterzeichneten Eintragungsberechtigten begehren, daß ein Volksentscheid über die Auflösung des Landtages herbeigeführt werde.“

— Neuer Kreis- und Amtshauptmann. Das Gesamtministerium hat den Chemnitzer Amtshauptmann Dr. Max Las zum Kreis- und Amtshauptmann von Chemnitz und zu seinem Nachfolger als Amtshauptmann den Landtagsabgeordneten und Gewerbedirektor Max Jungnickel in Chemnitz ernannt. Beide gehören der sozialdemokratischen Partei an.

— Erhöhung der Landtagsdiäten. Das Gesamtministerium hat in der Freitagsitzung beschlossen, dem Landtage den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes über die Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten vorzulegen. Die Regierung entspricht mit diesem Beschluß einer Forderung der Linksparteien, die ursprünglich die Erhöhung der Landtagsdiäten auf 60000 Mark pro Jahr forderten, infolge der Einwendungen in der bürgerlichen Presse aber dann nur eine Erhöhung ohne Angabe der Summe forderten.

— Die Zunahme des Schlachtviehbestandes in Sachsen. Aus dem amtlichen Bericht über die Schlachtvieh- und Fleischschau im Reichsaat Sachsen für das erste Vierteljahr 1922 ergab sich deutlich, wie sehr in Sachsen der Auftrieb an Schlachtvieh gegenüber dem Vorjahre zugenommen hat. So wurden im ersten Vierteljahr d. J. 10795 Ochsen gegenüber 5499 im gleichen Vierteljahr des Vorjahres zur Fleischschau angemeldet. Bei Bullen betrug die Ziffer 10888 (8395), bei Rindern 34823 (22767), bei Jungkühen 6848 (4904), bei Kälbern 79782 (56800), bei Schweinen 227226 (157147), bei Schafen 42687 (28736), bei Ziegen 11478 (19190), bei Pferden 4514 (2603), bei Hunden 1097 (896).

— Wozu dienen wichtigste deutsche Heilpflanzen? Als einhäufige Mittel, als Abführmittel, als harntreibende Mittel, als Bitterstoff enthaltende Magenmittel, als Wurmmittel, als zusammenziehende Mittel, als den Auswurf befördernde Mittel und zu verschiedenen anderen Zwecken. Die einhäufigen Mittel besitzen die Fähigkeit, den scharfen und besonders den sauren Geschmack vieler Arzneipflanzen zu mildern, gewissermaßen zu verdecken oder einzuhüllen. Einhäufige Mittel sind Balsampflanzen, die Knollen des Knabentrautes, Eibischwurzel, Malvenblätter, Wollblumen-Blätter, Huflattichblätter. Als Abführmittel werden angewandt: Faulbaumrinde und Queckenwurzeln. Als harntreibende Mittel gelten u. a. Wachholderbeeren und Hauhechelwurzel. Als geschmackverdeckende Heilpflanzen sind bekannt: Labkraut, Holunder- oder Fliederblüten, Kamillenblätter, Salbeiblätter, Pfefferminze, Rosenblätter, Baldrianwurzel. Als Bitterstoffe enthaltende Magenmittel, die einen günstigen Einfluß auf Magen und Darmtaut ausüben, finden Verwendung: Kalmuswurzel, Engelwurz, Biberwurz, Fieber- oder Bitterklee, Taubenhyazinthenkraut, Benediktenkraut, Löwenzahn, Schafgarbe. Ein zur Vertreibung des Bandwurms bekanntes Mittel ist der Wurmfarn. Als zusammenziehende Mittel braucht man Bir- oder Tormentillwurzel, Eichenrinde, Weidenrinde, Walnuzblätter. Ein den Auswurf beförderndes Mittel ist das Seifenkraut. Aus den Mohablättern bereitet man den Mohlsyrup, der auch als beruhigendes Mittel für kleine Kinder gilt. Die Amiskabiume wird zur Amiskatur verarbeitet, die man, mit Wasser verdünnt, als Mundwasser bei Quetschungen und Verletzungen benützt. Ein bekanntes Mittel zur Bereitung starker aromatischer Bäder ist der Quendel oder Fenchelgummi. Die Stiefmütterchen gelten als blutreinigend und harntreibend und sollen auch bei Hautausschlägen kleiner Kinder heilsam sein. Die Kettenwurzel wird zur Herstellung von Haarsäften benützt, da man ihr den Haarschutz befördernde Kraft zuschreibt. Das Orientäschelkraut wird als kräftig wirkendes Arzneimittel gegen Blasenleiden und gegen Blutungen angewendet.

— Die Ausstellung des sächsischen Gastwirts- und der heimischen Industrie, eine für das sächsische Gastwirts- und Hotelwesen wirtschaftlich bedeutsame Unternehmung, wird vom 18. bis 25. Juni in Meißen abgehalten. Die Ausstellung erfolgt in einer der größten Hallen der Hallebau-Firma Drantner & Würtler, Leipzig-L., die feinerzeit auf der Deutschen Landwirtschaftsausstellung in Leipzig in Benutzung war. Mit dem Hallebau ist bereits begonnen. Die Vergebung der Plätze an die Aussteller ist bis auf wenige Ausnahmen erfolgt. Firmen, die noch auszukommen gedenken, müssen daher schnell zugreifen. Unter den ausstellenden Firmen befinden sich die größten und bekanntesten Deutschlands, die wirtschaftlich direkt oder indirekt für das Gastwirts- und Hotelwesen in Frage kommen. Indirekt ist der Erfolg der Ausstellung schon dadurch gesichert, daß in Verbindung

mit der Ausstellung der 36. Verbandstag des Sächsischen Gastwirtsverbandes in Meißen abgehalten wird.

— Der Deutsch-französische Schiedsgerichtshof tritt nächste Woche zu erneuten Verhandlungen, und zwar diesmal in Dresden, zusammen. Nach Artikel 304 des Versailler Friedensvertrages sollen diese Verhandlungen eigentlich in Paris stattfinden bezw. geführt werden. Um aber die nötigenfalls erforderlichen Zeugen schnell zur Hand zu haben, hatten sich die Mitglieder des Schiedsgerichtshofes, die zur interalliierten Kommission gehören, entschlossen, in Deutschland zu tagen. Vor einiger Zeit fanden bereits in Berlin dergleichen Verhandlungen statt, es dreht sich um die Festlegung von Ansprüchen französischer Staatsangehöriger an das Deutsche Reich. Die Verhandlungen in Dresden finden am kommenden Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag im Landgerichtsgebäude in der Pillnitzer Straße 41 statt, wozu der ehemalige Schwurgerichtssaal zur Verfügung gestellt worden ist. Beginn derselben täglich vormittags 10 Uhr. Die Verhandlungen sind öffentlich, werden aber in französischer Sprache geführt. Für Zuhörer dürfen diese aber nur dann von Interesse sein, wenn sie der Sprache mächtig sind. Ueber Verlauf und Verhandlungsgegenstände wird noch zu berichten sein.

— Schwurgericht Dresden. Das Schwurgericht Dresden tritt Mitte Juni zur diesjährigen 3. Tagung zusammen, die noch gleichen Monats zu Ende gehen wird. Die Auslosung der Hauptgeschworenen fand im Landgerichtsgebäude in der Pillnitzer Straße in öffentlicher Sitzung statt. Landgerichtspräsident Geheimrat Dr. jur. Gallenkamp führte den Vorsitz, die Staatsanwaltschaft war durch Ersten Staatsanwalt Dr. Thomas vertreten. Unter den Ausgelosten befindet sich Herr Privatmann Johannes Verlach in Wilsdruff.

— Steinbach bei Mohorn. Am Mittwoch in der 7. Stunde entlud sich über unsere Gegend ein kurzes Gewitter. Der Blitz schlug in eine Gasse, gesprengte dieselbe zum Teil und bräute einen in der Nähe mit Feldarbeit auf hiesigem Rittergute beschäftigten Arbeiter derart, daß er einige Stunden die Sprache verloren hatte, während die Pferde ohne jeglichen Schaden davontamen.

— Meißen. Ein Bezirksverband der Hausbesitzervereine in Stadt und Amtshauptmannschaft Meißen ist hier ins Leben gerufen worden. Angegeschlossen sind ihm alle im Bezirke der Amtshauptmannschaft und in den Städten bestehenden Haus- und Grundbesitzervereine. Die Führung des Bezirksverbandes übernimmt der Hausbesitzerverein Meißen, der als am besten ausgebauten Organisation, einen Juristen als Syndikus und Geschäftsführer hat.

— Dresden. An Stelle des zum Amtshauptmann von Großenhain berufenen bisherigen Stadtverordneten-vorstehers Otto Kühn soll der Landtagsabgeordnete und Stadtverordnete Wirth (ebenfalls Mehrheitssozialdemokrat) treten.

— Königstein. Die am Mittwoch hier niedergegangenen Gewitter haben in der hiesigen Gegend ver- schiedentlich Schaden verursacht. Zwei sogenannte kalte Schläge trafen die Fischersche und die Lieberhalsche Wirtschaft auf der Edenheit. Auch im Walde wurde mehrfach Bliggschaden wahrgenommen. Das am Mittag wiederkehrende Gewitter war mit wolkenbruchartigem Regen und Schloßensaß verbunden.

Dresdner Produktenbörse am 19. Mai.

Amliche Notierungen. Weizen, 735—745, holl. Roggen, 550—560, feiner, Sommergerste, sächsische 640 bis 660, ruhig. Hafer, 640—650, ruhig. Raps, trocken —, holl. Mais, 535—545, feiner. Wicken, 750 bis 800, ruhig. Lupinen, blaue 570—600, ruhig, gelbe —, ruhig. Weislingen, 700—740, ruhig. Kleine gelbe Erbsen, 650—690, ruhig. Kollke, alter 2000 bis 2600, ruhig, neuer 3600—3900, ruhig. Trockenschneizel, 400—410, ruhig. Zuckerschneizel, vollwertig, 500—550, ruhig. Weizen- und Roggenstroh, 170—180, fest u. gesucht. Haferstroh, 185—195, fest und gesucht. Weizenheu, lose, 340—370, fest und gesucht. Weizenkleie, 405—410, ruhig. Roggenkleie, 405—415, ruhig. Weizenmehl, 990—1050, ruhig. Roggenmehl, 700—740, ruhig. Feinste Ware über Notiz.

Heiz- Material Sieb-Braunkohle und Torf

für den Winter können Sie jetzt einkaufen. Ich empfehle

Louis Seidel

Wilsdruff, Fernruf 5 u. 10.

Erstklassige Fahrräder, neu und gebraucht, Nähmaschinen, Bringmaschinen

sowie sämtliche Ersatzteile und Zubehör empfiehlt sehr preiswert

Arthur Schütze, Ankersdorf, meh. Werkstat.

Nachgemäße Ausführung sämtlicher Reparaturen, Vernickeln und Emailieren. 1000

14 gebrauchte Fenster

vom Abbruch zu verkaufen. Grumbach Nr. 29

Selten schöne

Rappstute

gutes Leinseppferd, langschw., zu verkaufen. 2413

Ernst Müller,

Freital-Poischappel,

Döhlischer Str. 11, gegenüb. Mittags Möbelwagenfabrik.

Suche zu kaufen aus Privatband gutes gebrauchtes

Pianino

ev. auch Flügel. Angebote mit Preis und Firma an Herrn Friedr. Bergbold, Dresden, Schillerstraße 18/11, Mitte.

Geliches, ordentliches Hausmädchen

wird für 1. Juni oder später gesucht. Frau Bäderstr. Haupt Höhe Straße.

Für die an unserem Silberhochzeitstage in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sowie der Ehrungen des Gesangsvereins und der Schule zu Sachsdorf sagen wir hiermit

herzlichsten Dank.

Sachsdorf, 17. Mai 1922
Richard Schoke u. Frau.

Lecker wird Dein Festtagsbraten
dir auf jeden Fall geraten,
daß Du wirklich Dich drob freust,
wenn Du ihn mit Jersks Paniermehl bestreust!

Priv. Bürger-Schützen-Gesellschaft.
Montag den 22. Mai abends 7 Uhr
Vorstandssitzung, anschließ. 8 Uhr Hauptversammlung im Schützenhaus. Zahlreichem Erscheinen der Kameraden steht wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung entgegen
das Direktorium.

Lindenschlößchen.
Sonntag den 21. Mai von nachmittags 4 Uhr an
Stiftungsfest und Ball
vom Jugendverein, Vorwärts' Wilsdruff
Dierzu laden freundlichst ein der Vorstand, Ernst Horn.

Gasthof Klipphausen.
Sonntag den 21. Mai
Groß. Ballbetrieb.
Dierzu ladet freundlichst ein Otto Schöne.
Herrliche Baumbhut.

Gasthaus Obergrumbach.
Sonntag den 21. Mai 1922
Gr. Schweinsprämien - Jagelschießen
mit Karussellbelustigung usw.,
wozu ergebenst einladen Heinrich Rode. Oswald Kühne.

Gasthof Limbach.
Sonntag den 21. Mai
Feiner Ball.
Dierzu ladet freundlichst ein Hans Träber.

Gasthof Groitzsch.
Sonntag den 21. Mai
1/8 Uhr
Theater
mit darauffolgendem Ball.
Gastspiel der Mitglieder des Meißner Stadttheaters:
„Wenn die Liebe erwacht“.
Lustspiel in 3 Akten mit Gesang.
Dierzu laden freundlichst ein die Direktion, Willi Stöke und Frau.

Oswald Mensch Nachf.
Inh.: Emil Menach
Roßschlächterei, Pferdgeschäft u. Speisewirtschaft
Potschappel, Turnerstrasse 10
Fernsprecher Amt Deuben 735
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Zahn-Praxis
Ernst Hartmann
„Stadt Dresden“
Freiberger Strasse.
Sprechzeit: täglich 9—12 und 1—6 Uhr

Lämmer
verkauft heute im Garkhof Amtschhof
Bruno Vogel, Viehhändler.

Markenfreie Kohlen
1 Zentner 50 Mk. empf. Woldemar Kiewe, Rosenstr. 81.

Die älteste Roßschlächterei
Speisewirtschaft und
Werbegeschäft
im Planerschen Grunde
Inhaber:
Kurt Hering, Freital-Potschappel
Charadter Str. 25 Fernruf Amt Deuben 151
kauft lauf. Schlachtpferde zu allerhöchst. Preisen.
Bei Unglücksfällen mit Transportgefährt sofort zur Stelle

Prima
Steckmais
Kalk-
Stickstoff
Böhmische
Braunkohle
empfiehlt
Louis Kühne
Hofmühle.
Fernsprecher 42.

Zur Traube.
Zu meinem nächsten Dien-
stag stattfindenden
Kaffee-Kränzchen
lade ich hierdurch freundl. ein.
Frau Vogel.

Zwiebeln zum pflanzen
(geben im Herbst fertige
Speisewiebeln)
sowie **Blumen- und**
Gemüsepflanzen
empfiehlt
D. Leutzig, Gärtner
Forsthaus Wilsdruff.

Tomaten-Pflanzen
mit Topfballen verkauft
Oswin Nake, Bismarckstr.

Tüchtige
Maurer
stellt ein
Hermann Burkhardt,
Baugeschäft, Wilsdruff.

100 Mk. Belohnung
derjenigen Person, welche mir
die beiden Spitzbuben, welche
in der Nacht vom Mittwoch
zum Donnerstag vom Felde
zwischen Holzlag und Jägerlei
an der Bahn 50 lf. Meter
Drahtgesticht, 75 cm hoch,
3 mm Drahtstärke, groß ge-
mascht, so nachweist, daß ich
selb. gerichtl. belangen kann.
Mag Seurich, Pampzigel-
werk, Wilsdruff

Bereinszeichen
In Emaille, Festzylinder,
Fahnennägel, Stempel usw.
Fahnen- und Tisch-mer,
Fahnenstiefeln u. Bänder,
nur Kunsthandhilderei, Gas-
rante, kunstvolle Diplome
fertigt als Spezialität schnell
und billig
Emil Schulze, Weißer
Hirsch (Sachl) Alt. D. 1. l.

Eine gute weiße
Milchziege,
weiß Zuchtböckchen
Wolfshund
und Hühner zu verkaufen.
Richter, Sora.

Gartenjäulen
u. **Zaunriegel**
in allen Längen und Stärken
verkauft billig
L. H. Poller,
Holzhandlung.
Lagerplatz gegenüber dem
Lindenschlößchen.

Eine
Döring-
Flügelmaschine
steht preiswert zum Verkauf
bei
Max Zimmer,
Grumbach Nr. 40.

Achtung Schützen!
Montag den 22. Mai d. J. von 5 Uhr nachm. ab
Klubschießen!
Es wird höflich gebeten, zahlreich zu erscheinen.
Die Einberufer.

Kirschenverpachtung
Niederwartha
Die an der Friedrich-Auguststraße ansiehende
Kirschenpflanzung soll Sonnabend den 27. Mai abends
7 Uhr im Gasthaus zur Wilhelmsburg meist-
bietend versteigert werden.
Pachtbedingungen liegen im Gemeindeamt
während der Dienststunden aus.
Der Gemeinderat.

Wer Beteiligung
sucht, wende sich an das Bankgeschäft
Finanzierung u. Kommission
G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Heft 28
von „Meisters Buch-Roman“
bringt den Anfang des spannenden Romans
Der Weg
der **Susanne Kaskar**
von Käthe Labowski.
Die allgemein beliebte Schriftstellerin ist den ge-
ehrten Lesern und Lesern von „Meisters
Buch-Roman“ bereits aus den früher erschienenen
Bänden bekannt: „Hörblut“ (Band 32), „Der
Nebelgröbter“ (Band 41), „Liebesopfer“ (Band 51)
u. a. Jedem Freunde einer gehaltvollen Lektüre
sei hiermit Käthe Labowskis neuer Roman bestens
empfohlen. Die Fortsetzung ist durch die Geschäfts-
stelle und die Austräger dieses Blattes erhältlich.

Steinholz-Fukboden
für Landwirtschaft und Gewerbe in eins- oder mehrfarbiger
Ausführung liefern billig und schnellstens
Heine & Freyer, Dresden-N., Steinholzgewerbe
Fernspr. 13257. Fröbelstraße 28. Fernspr. 13257.
Verlangen Sie unsere Offerte und Muster.

Pommerischer
Milchvieh-Verkauf.
Von heute Sonntag den
21. Mai ab stelle ich einen
Transport hochtragender u.
frischmelkender Rüche
sehr preiswert zum Verkauf.
Schlachtvieh wird zum höchsten Preis angenommen.
Richard Nebel, Wilsdruff.

Erste Freitaler Roßschlächterei und Wurstfabrik
Bruno Ehrlich
Freital-Deuben,
Debit Dresden, Fernruf 74.
zahlt für Schlachtpferde die höchsten Preise.
Bei vorkommenden Roßschlachtungen bin ich mit meinem
Automobiltransportwagen schnellstens zur Stelle.